

sucht. Der Rekurs auf dieses die Kontemplation wie das klausurierte Leben betonende Klarabild, das sich ordensrechtlich in der frühesten, von Franziskus Klara mündlich übermittelten, 1253 für San Damiano dann wohl in zentralen Teilen bestätigten Regel manifestiert, sei schließlich im Zuge der Observanzbemühungen des 15. Jahrhunderts wirkmächtig geworden (Kapitel 4) und in der Folge von den führenden Protagonistinnen der klarianischen Observanz wie Caterina Vigri oder Battista Alfani in unterschiedlichen Nuancierungen fortgeschrieben worden (Kapitel 5).

Unbeschadet der zurückhaltenden Kritik besonders innerhalb der deutschsprachigen Forschung ist der Abhandlung das große Verdienst zuzusprechen, zentrale Entwicklungslinien in der memorialen Selbst- oder wenn man will: Fremdvergewisserung der Klarissen im Spätmittelalter in einem breiten diachronen wie synchronen Zugriff und im Ganzen stimmig herausgearbeitet sowie über die engere italienische Historiographie hinaus erschlossen zu haben. Zweifellos liegt die Stärke des Bandes eben darin, die Fixierung der klarianischen Identität auf die Gründergestalt ausgewogen, das heißt sowohl in ihrer Ausblendung pluraler Bezugspunkte als auch in ihrer Konzentrierung auf ein konstruiertes Klarabild darzulegen. Freilich kommt man nicht umhin zu bemerken, dass Knox zur Verifizierung der eigenen These und gleichsam in Analogie zu den konstatierten Extrahierungs- und Modulierungstendenzen bei der Schaffung dieser Ordensidentifikation ebenfalls vereinheitlichend oder verkürzend vorgeht, womöglich vorgehen muss. Trotz des neuerlich spürbaren Ansatzes einer antipodisch angelegten Geschichtsinterpretation liegt mit ihrer Arbeit der Forschung ein Grundlagenwerk zu den mittelalterlichen Klarissen Italiens vor, das jüngste Untersuchungstendenzen erfolgreich ausleuchtet und dabei zu haltbaren Hypothesen gelangt, die weiterzuführen die anhängige Forschung aufgerufen ist. Gleichzeitig ist ein lobenswertes Werk geschaffen, das in bekannter angelsächsischer Prägnanz ein zentrales Thema der Ordensforschung für den historisch Interessierten gehaltvoll und kundig aufbereitet und über einen üppigen Literaturapparat zugänglich, ja über die kurzweilige Lektüre hinaus nutzbar macht.

*Frederik Felskau*

BERND SCHMIES (HRSG.): Klara von Assisi. Zwischen Bettelarmut und Beziehungsreichtum (Beiträge der Neueren Deutschsprachigen Klara-Forschung, Franziskanische Forschungen, Bd. 51). Münster: Aschendorff 2011. 576 S. ISBN 978-3-402-18687-9. Kart. € 67,00.

Klara von Assisis Leben und Wirken wird seit etwa 15 Jahren intensiv und, im Gegensatz zu früheren Untersuchungen, freier von Erkenntnissen der Franziskusforschung, selbstständig untersucht. Aktuelle Beiträge der deutschsprachigen Klara-Forschung sind in diesem Sammelband zusammengestellt und treten ins Gespräch miteinander. *Nikolaus Kuster* (213–236; 559–575) weitet den Blick auf über den deutschen Sprachraum hinausgehende Klara-Forschung. Im ersten Teil dieses Sammelbandes werden 15 chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr geordnete Beiträge präsentiert, die bereits in anderen Publikationen erschienen sind. Anschließend enthält dieses Buch sechs Originalbeiträge. Das Band um die Beiträge bilden das Vorwort des Herausgebers *Bernd Schmies* sowie ein sehr praktisches Personenregister.

Die Wiederabdrucke bieten unterschiedliche Zugänge zu Klara. Ihren Beziehungsreichtum macht das Klara-Tafelbild in Santa Chiara deutlich, welches in zwei Beiträgen untersucht wird. *Kuster* (141–164) stellt es zunächst in den Zusammenhang mit anderen Tafelbildern und beschäftigt sich mit der Gesamtkomposition des Tafelbildes, bevor er

einzelne Aspekte (Stadtbezug, Klaras Attribute, Bedeutung der Gestaltung des Schleiers) analysiert. Diese Studie vertiefen *Martina Kreidler-Kos* und *Kuster* (167–192) durch die von Kreidler-Kos entdeckten Diagonalen in dem bisher als zwei Parallelen (Klaras persönliche Suche auf der einen, ihr gemeinschaftlicher Weg auf der anderen Seite) interpretierten Werk. Mit unterschiedlichen schriftlichen Quellen beschäftigen sich vier Beiträge genauer: *Benedikt Mertens* (33–41) legt eine Wortstudie zum Themenfeld Bewegung vor, die sich darauf konzentriert, wie Klara Nachfolge im Blick auf Jesus und Franziskus verstand und leben wollte; *Claudia Markert* (43–55) ordnet Armut in den zeitgeschichtlichen Kontext ein und betrachtet den Aspekt der franziskanischen Armut in Klaras Briefen an Agnes von Prag; *Kuster* (57–71) geht der Frage nach, ob es Schriften von Franziskus an Klara gab; *Theresia Meier* (327–374) interpretiert, im Anschluss an die Triostudie »Den armen Christus arm umarmen« von *Kreidler-Kos*, *Kuster* und *Ancilla Röttger* (73–139), die Ordensregel der hl. Klara. Neben diesen Beiträgen beschäftigen sich die AutorInnen auch in vier weiteren mit Klaras Beziehungsreichtum: Im Blick auf ihre Freundschaften zu Frauen wird dies von *Kreidler-Kos* (3–31) unternommen; im Blick auf die Freundschaft zu Franziskus von *Kuster* (257–273) und *Anton Rotzetter* (275–285). *Mertens* (375–382) schreibt auf Grundlage von ProKl und LebKl über die Heiligkeit in und durch menschliche Beziehungen. Grundlegend für jede weitere Beschäftigung mit Klara erscheint die neue, von *Kreidler-Kos* und *Kuster* (287–326) verfasste Chronologie. Weitere Beiträge stammen von *Kasper Elm* (237–255) und *Kuster* (193–211).

Im zweiten Teil dieses Sammelbandes sind Originalbeiträge abgedruckt, in denen beim Lesen teilweise eine »kriminologische« Spannung zu Tage tritt. Dies ist besonders in den Beiträgen von *Kuster* und *Leonhard Lehmann* spürbar. *Kuster* (385–403) stellt Beobachtungen zum Exkurs über San Damiano in der Franziskusvita des Thomas von Celano dar und analysiert die Struktur des Textes 1 C 18–20 genau. *Lehmann* (405–438) vergleicht Klaras Briefe mit ihrem Testament, um Rückschlüsse auf dessen Echtheit ziehen zu können. Dabei gibt er zunächst einen fundierten und interessanten Rückblick auf die Forschungsdiskussion des letzten Jahrhunderts. Im Folgenden nimmt er eine neue Perspektive ein und untersucht, ob »in den Briefen die gleichen Ideen, die gleichen typischen Worte und Wortverbindungen vorkommen wie im Testament« (417), um auf die Autorenschaft schließen zu können. Der Beitrag von *Kreidler-Kos* (439–505) kann als Ergänzung zu ihrer neuen Übersetzung des Heiligsprechungsprozesses der hl. Klara gelesen werden (erschienen in: Klara-Quellen. Die Schriften der heiligen Klara, Zeugnisse zu ihrem Leben und ihrer Wirkungsgeschichte, hrsg. von Johannes SCHNEIDER und Paul ZAHNER, Kevelaer 2013, 109–188). Sie schreibt hier über viele Beobachtungen, die sie bei der Beschäftigung mit diesen Prozessakten gemacht hat. Mit einer Übersetzung der Agnes-Vita und eines Briefes der hl. Agnes von Assisi an ihre Schwester Klara sowie dessen Einbettung in verschiedene Quellen und den Lebenskontext der hl. Agnes stellt *Schneider* (507–528) Agnes von Assisi wissenschaftlich vor. *Röttger* (529–558) macht durch ihre interpretierende Zusammenfassung des Grabungsberichtes von Tosti-Croce (2002) die Erkenntnisse aus der archäologischen Untersuchung in San Damiano der deutschsprachigen LeserInnenhaft zugänglich.

Dieser Sammelband ist meines Erachtens nur in geringem Maße für einen ersten Einstieg in die Beschäftigung mit Klara von Assisi zu empfehlen. Für eine Vertiefung von bereits vorhandenen Kenntnissen, für das tiefere Einsteigen in den wissenschaftlichen Dialog und das Erwerben eines spezialisierteren und differenzierteren Wissens ist er jedoch eine reiche Quelle. Das Fachpublikum erfährt in diesem Band vielfältige Aspekte dessen, was momentaner Stand der Klara-Forschung ist, und vieles zur Entwicklung dieser Forschungslage.

*Saskia Löser*